



# Einschätzungsraster SE:KO

Selbsteinschätzung kompetenzorientierter Unterricht

**Herausgeber**

Direktion für Bildung und Kultur  
Amt für gemeindliche Schulen (AgS)  
Artherstrasse 25, 6300 Zug

**Autorinnen**

Martina Krieg, Leiterin Abteilung Schulentwicklung, AgS  
Katja Weber, Verantwortliche für Unterrichtsfragen, AgS  
Evelyne Kaiser, wissenschaftliche Mitarbeiterin, AgS

**Resonanzgruppen**

«Resonanzgruppe Lehrpersonen Lehrplan 21»  
«Kernteam Sek I plus»  
Team Externe Evaluation, AgS

April 2018

## Selbsteinschätzung kompetenzorientierter Unterricht

Der vorliegende Raster hat folgende Funktionen:

- Grundlage für die Auseinandersetzung mit dem eigenen Verständnis der Merkmale kompetenzorientierten Unterrichts
- Lehrpersonen können ihr Wissen und ihre Kompetenzen bezüglich Kompetenzorientierung realistisch einschätzen
- Schulleitende können eruieren, welche Kompetenzen in einem Team bezüglich kompetenzorientiertem Unterricht vorhanden sind
- Schulleitende können eruieren, welche Entwicklung bzw. Veränderung die Schuleinheit bis zur Umsetzung des neuen Lehrplans anzupacken hat

### Ziele der Selbsteinschätzung zu Ansprüchen des kompetenzorientierten Unterrichts

Der «Kompetenzraster für kompetenzorientierten Unterricht» stellt die Kompetenzen, die Lehrpersonen für einen zeitgemässen Unterricht benötigen, als Matrix dar. In der Vertikalen werden jene Kriterien aufgeführt, die Kompetenzgebiet inhaltlich bestimmen (Was?). In der Horizontalen werden zu jedem dieser Kriterien vier Niveaustufen mit aufsteigender und aufbauender Komplexität definiert (Wie gut?). Der Kompetenzraster steckt gleichsam den Entwicklungshorizont ab. Die Niveaustufen beschreiben in differenzierter Weise den Weg von Grundkompetenzen bis hin zu komplexen Kompetenzstufen.

Diese Standortbestimmung dient ausschliesslich formativen Zwecken. Schulleitende können Einblick in die Selbsteinschätzung z. B. beim Mitarbeitergespräch verlangen. Der hier formulierte Raster ist eine Setzung von erwünschten Kompetenzen von Lehrpersonen als Voraussetzung für einen guten kompetenzorientierten Unterricht und bildet nicht umfassend sämtliche Professionskompetenzen ab. Was eine kompetente Lehrperson ausmacht, zeigt sich immer situativ und im konkreten Berufsalltag. Die Beschreibungen der einzelnen Felder und deren Progression von Elementar- zu Exzellenzstufe wurden mit zahlreichen Lehrpersonen kommunikativ validiert, es wurde keine wissenschaftliche Untersuchung durchgeführt, ob sich diese Beschreibungen tatsächlich in dieser Progression aufbauen.

Lehrpersonen lesen die Felder und teilen Sie sich einem Feld zu. Wenn sie sich nicht sicher sind, welchem Feld sie sich zuordnen sollen, überlegen sie, ob sie einem Kollegen, einer Kollegin oder der Schulleitungsperson belegen könnten, z. B. mit Unterrichtsmaterial, Unterrichtsplanungen, Fallbeispielen, Schilderungen von Beobachtungen etc., dass sie gerechtfertigt diesem Feld zugeteilt sind. Einem Feld kann man sich nur zuteilen, wenn alle genannten Aspekte erfüllt sind. Nicht in jeder Unterrichtsstunde machte es Sinn, immer die Spalte mit den höchsten Anforderungen anzupfeilen, es soll die Spalte angekreuzt werden, die dem Kompetenzstand entspricht. Ziel ist **nicht** die hinterste Spalte zu erreichen, diese Spalte entspricht dem «Expertenstatus», die dritte Spalte widerspiegelt die «gute Praxis», hier als Zielstufe deklariert, diese gilt es anzustreben.

	Unterthema	Elementarstufe	Aufbaustufe	Zielstufe	Exzellenzstufe	Keine Antwort möglich
	<b>Erfahrungswelt</b>					
1	Wissensarten	Ich weiss, dass es verschiedene Wissensarten (Faktenwissen <sup>1</sup> , Konzeptuelles Wissen <sup>2</sup> , Prozedurales Wissen <sup>3</sup> , Metakognitives Wissen <sup>4</sup> ) gibt, nutze aber dieses Wissen nicht für das Auswählen von Aufgaben.	Beim Erstellen oder Ausuchen von Aufgaben achte ich mich darauf, dass mind. zwei Wissensarten verlangt werden.	Beim Erstellen oder Ausuchen von Aufgaben achte ich mich darauf, dass mind. zwei Wissensarten verlangt werden, nötigenfalls kann ich die Aufgaben auch adaptieren.	Beim Erstellen oder Ausuchen von Aufgaben kann ich diese Aufgaben nötigenfalls auf bis zu vier Wissensarten adaptieren.	
2	Authentizität	Ich wähle oder konstruiere Aufgaben, die selten einen Bezug zur Erfahrungswelt der Schülerinnen und Schüler haben.	Ich wähle oder konstruiere Aufgaben, die ab und zu einen Bezug zur Erfahrungswelt der Schülerinnen und Schüler haben.	Ich wähle oder konstruiere Aufgaben, die meistens Bezug zur Erfahrungswelt der Schülerinnen und Schüler haben.	Ich wähle oder konstruiere Aufgaben, die wenn immer möglich einen echten Bezug zur Erfahrungswelt der Schülerinnen und Schüler haben.	

<sup>1</sup> Fakten: verbalisierbares relevantes Wissen zu Begriffen und Fakten

<sup>2</sup> Konzeptuelles Wissen: Klassifikationen, Kategorien, Gesetzmässigkeiten, Theorien, Modelle, Strukturen, Verallgemeinerungen

<sup>3</sup> Prozedurales Wissen; Vorgänge, Abläufe, Verfahren

<sup>4</sup> Metakognitives Wissen: Wissen über Strategien zur Problemlösung, die auf die Auswahl und Kontrolle der Problemlösestrategie fokussiert. Ein solches „Nachdenken über das Denken“ wird als „Meta-Kognition“ bezeichnet. Es betrifft das Denken höherer Ordnung, wozu die aktive Steuerung der mit dem Lernen verbundenen kognitiven Prozesse zählt. Zu den meta-kognitiven Tätigkeiten können das Planen, wie man eine bestimmte Lernaufgabe angeht, das Bewerten des Fortschritts und das Überprüfen des Verständnisses gehören.

	Unterthema	Elementarstufe	Aufbaustufe	Zielstufe	Exzellenzstufe	K. A. m.
3	Bezüge zu anderen Themen	Meine Lernumgebungen enthalten vereinzelt Bezüge zu weiteren Themenbereichen.	Meine Lernumgebungen enthalten oft Bezüge zu weiteren Themenbereichen.	Meine Lernumgebungen enthalten wenn immer möglich Bezüge zu vorgehenden, ergänzenden und/oder weiterführenden Themenbereichen.	Meine Lernumgebungen enthalten zahlreiche Bezüge zu vorgehenden, ergänzenden und/oder weiterführenden Themenbereichen.	
4	Adaptives Lehrverhalten	Ich unterrichte stark lehrerzentriert. Jeder Arbeitsschritt wird von mir vorgegeben.	Der Unterricht ist mehrheitlich von mir gesteuert. Mitunter verlasse ich meine Unterrichtsplanung, wenn interessante Fragen von Schülerinnen und Schülern eingebracht werden.	<p>Ich steuere den Unterricht, aber gehe mitunter auf Fragen von Schülerinnen und Schülern ein und passe den Unterricht auch mal an Themenwünsche der Schülerinnen und Schüler an.</p> <p>Wenn ich feststelle, dass nicht die nötigen Lernvoraussetzungen vorhanden sind, verlasse ich meine Unterrichtsplanung und passe den Unterricht an.</p>	<p>Schon bei der Planung von Unterricht achte ich auf die verschiedenen Voraussetzungen (z. B. Sachstruktur, Fachdidaktik, individuelle Lernvoraussetzungen).</p> <p>Ich adaptiere meinen Unterricht, wenn Schülerfragen eingebracht werden, die den Unterricht spannend machen, auch wenn ich vom geplanten Thema abweichen muss.</p> <p>Wenn ich feststelle, dass nicht die nötigen Lernvoraussetzungen vorhanden sind, verlasse ich meine Unterrichtsplanung und passe den Unterricht an.</p>	

<b>Spiralprinzip und kumulativer Kompetenzaufbau</b>						
	Unterthema	Elementarstufe	Aufbaustufe	Zielstufe	Exzellenzstufe	K. A. m.
5	Vorwissen	<p>Ich achte beim Auswählen von Lernaufgaben selten darauf, dass sie an das Vorwissen der Schülerinnen und Schüler anknüpfen.</p> <p>Ich aktiviere das Vorwissen der Schülerinnen und Schüler selten.</p>	<p>Ich achte beim Auswählen von Aufgaben darauf, dass sie möglichst an das Vorwissen der Schülerinnen und Schüler anknüpfen.</p> <p>Ich aktiviere das Vorwissen der Schülerinnen und Schüler ab und zu.</p>	<p>Ich achte beim Auswählen von Aufgaben darauf, dass sie möglichst an das Vorwissen der Schülerinnen und Schüler anknüpfen.</p> <p>Ich aktiviere das Vorwissen der Schülerinnen und Schüler meistens.</p>	<p>Ich achte beim Auswählen von Aufgaben darauf, dass sie möglichst an das Vorwissen der Schülerinnen und Schüler anknüpfen.</p> <p>Ich aktiviere das Vorwissen der Schülerinnen und Schüler, wenn immer möglich.</p>	
6	Integration überfachlicher Kompetenzen	Aufgaben in meinen Lernumgebungen zielen darauf ab, dass Schülerinnen und Schüler fachliche Kompetenzen zeigen können. Selten sind überfachliche Kompetenzen damit verknüpft.	Aufgaben in meinen Lernumgebungen fördern neben fachlichen teilweise auch überfachliche Kompetenzen.	Aufgaben in meinen Lernumgebungen fördern fachliche und meistens auch überfachliche Kompetenzen.	Aufgaben in meinen Lernumgebungen verknüpfen ganz gezielt die Förderung von fachlichen wie überfachlichen Kompetenzen. Ich messe den überfachlichen Kompetenzen einen hohen Stellenwert bei und plane sie sorgfältig.	

	Unterthema	Elementarstufe	Aufbaustufe	Zielstufe	Exzellenzstufe	K. A. m.
7	Lernen dokumentieren	Ich dokumentiere sehr bruchstückhaft den Lernstand und die Lernentwicklung.	Ich sammle punktuell Dokumente, welche den Lernstand und die Lernentwicklung dokumentieren. Ich vermittele Schülerinnen und Schüler ein Instrument oder Verfahren, damit sie ihre Lernprozesse eigenständig dokumentieren können (z. B. Lernlandkarte, Lerntagebuch, Portfolio, Förderplan, Wochenplan, Lernampel, Lerngeschichten, Fotodokumentationen, E-Portfolio).	Ich sammle häufig Dokumente, welche den Lernstand und die Lernentwicklung dokumentieren. Ich vermittele Schülerinnen und Schüler verschiedene Instrumente und Verfahren, damit sie ihre Lernprozesse eigenständig dokumentieren können (z. B. Lernlandkarte, Lerntagebuch, Portfolio, Förderplan, Wochenplan, Lernampel, Lerngeschichten, Fotodokumentationen, E-Portfolio).	Ich sammle häufig Dokumente, welche den Lernstand und die Lernentwicklung dokumentieren und lege sie systematisch ab. Ich vermittele Schülerinnen und Schüler verschiedene Instrumente und Verfahren, damit sie ihre Lernprozesse eigenständig dokumentieren können (z. B. Lernlandkarte, Lerntagebuch, Portfolio, Förderplan, Wochenplan, Lernampel, Lerngeschichten, Fotodokumentationen, E-Portfolio) Ich mache die Dokumentation von Lernprozessen oft zum Thema und lasse mir die Lerndokumentationen der Schülerinnen und Schüler regelmässig zeigen. Auch versehe ich dir Dokumentation mit schriftlichen Rückmeldungen, stelle Fragen, gebe Kommentare ab, dabei verwende ich eine wertschätzende Sprache.	

	Unterthema	Elementarstufe	Aufbaustufe	Zielstufe	Exzellenzstufe	K. A. m.
8	Lernstandserfassung	Ich orientiere mich im Unterricht hauptsächlich an den Vorgaben des Lehrplans oder dem Lehrmittel und richte mich wenig nach den Bedürfnissen der Schülerinnen und Schülern.	Ich kenne Verfahren zur Erfassung des Lern- und Entwicklungsstandes (Beobachtung, Lerndialoge, Lernkontrollen, Test), setze diese vereinzelt ein und ziehe daraus ab und zu Schlüsse für den weiteren Unterricht.	Ich kenne Verfahren zur Erfassung des Lern- und Entwicklungsstandes (Beobachtung, Lerndialoge, Lernkontrollen, Test), setze diese regelmässig ein und ziehe daraus Schlüsse für den weiteren Unterricht.	Ich wende ein breites Repertoire von Instrumenten und Methoden an, um die spezifischen Lernbedürfnisse gezielt und situationsadäquat zu erfassen.  Ich kann aufgrund des festgestellten Lern- und Entwicklungsstandes die nächsten Lernschritte und die entsprechenden Fördermassnahmen ableiten.	
9	Fördermassnahmen für Schülerinnen und Schüler mit Förderbedarf	Ich nutze Ergebnisse aus allfälligen Diagnosen eher selten.	Ich kann Fördermassnahmen in den Unterricht integrieren (z. B. Stützangebote, Zusatzangebote wie integrierte Heilpädagogik, DaZ, Angebote für besondere Begabungen).  Ich nutze sporadisch Ergebnisse aus Diagnosen.  Wenn Schülerinnen und Schüler Lernziele nicht erreichen, biete ich ihnen manchmal zusätzlich An-	Ich reflektiere Ergebnisse aus Lernstandsanalysen gemeinsam mit der Schülerin, dem Schüler.  Ich nutze Resultate der diagnostischen Analyse neben dem Erkennen der individuellen Lernstände auch als Planungsgrundlage für die nächsten Lernschritte.  Wenn Schülerinnen und	Ich reflektiere Ergebnisse aus Lernstandsanalysen gemeinsam mit der Schülerin, dem Schüler.  Ich nutze Resultate der diagnostischen Analyse neben dem Erkennen der individuellen Lernstände auch als Planungsgrundlage für die nächsten Lernschritte.	



			gebote mit weiteren Zugängen an.	Schüler Lernziele nicht erreichen, biete ich ihnen wenn immer möglich zusätzliche Angebote mit weiteren Zugängen an.	Wenn Schülerinnen und Schüler Lernziele nicht erreichen, sind zusätzliche Angebote mit weiteren Zugängen eine Selbstverständlichkeit für mich.	
10	Umgang mit Fehlern	Fehler von Schülerinnen, Schülern als auch meine werden selten als Bestandteil des Lernprozesses wahrgenommen. In der Klasse herrscht ein Klima, in dem Fehler nicht als Lernchance gesehen werden.	Fehler von Schülerinnen, Schülern als auch meine werden meistens als ein Bestandteil des Lernprozesses wahrgenommen. In der Klasse herrscht ein Klima, das Fehler zulässt.	Fehler von Schülerinnen, Schülern, als auch meine, werden als ein natürlicher, selbstverständlicher Bestandteil des Lernprozesses wahrgenommen. In der Klasse herrscht ein Klima, das Fehler zulässt, die meisten sehen sie als Lernchance und diskutieren sie nicht negativ.	Alle Beteiligten gehen konstruktiv mit Fehlern um. Von den Schülerinnen und Schülern selber gewonnene Erkenntnisse aus gemachten Fehlern werden gewinnbringend umgesetzt.	

Instruktion und Konstruktion						
	Unterthema	Elementarstufe	Aufbaustufe	Zielstufe	Exzellenzstufe	K. A.m.
11	Kognitive Aktivierung	<p>Die Schülerinnen, Schüler beantworten rege die von mir gestellten Fragen.</p> <p>Ich achte ab und zu auf die Schüleraktivität.</p>	<p>Schülerinnen, Schüler beteiligen sich rege am Unterricht, beantworten meine Fragen und stellen auch selber viele Fragen.</p> <p>Ich achte immer wieder auf die Schüleraktivität.</p>	<p>Schülerinnen, Schüler beteiligen sich rege am Unterricht, beantworten meine Fragen und stellen auch selber viele Fragen. Ich ermuntere sie zum Fragenstellen.</p> <p>Ich achte ständig auf die Intensität der Schüleraktivität.</p>	<p>Schülerinnen, Schüler beteiligen sich rege am Unterricht, beantworten meine Fragen, stellen auch selber viele Fragen. Eigene Erfahrungen, Ideen, erweitertes Wissen der Schülerin, des Schülers bezüglich behandelte Themen haben Platz und werden von den Schülerinnen, Schülern unaufgefordert eingebracht.</p> <p>Ich ermuntere sie zum Fragenstellen.</p> <p>Ich achte ständig auf die Intensität und hohe Sprechanteile bei der Schüleraktivität.</p>	

12	Kooperative Lernprozessgestaltung unterstützen	Ich setze im Unterricht ab und zu verschiedene Sozialformen, wie z. B. Partnerarbeit und Gruppenarbeit ein.	Ich setze im Unterricht verschiedene Sozialformen wie Partner- oder Gruppenarbeit und ab und zu auch kooperative Lernformen (Gruppenpuzzle, Drei-Schritt-Interview, Placemat, Gruppenralley, wechselseitiges Lesen etc.) ein.	<p>Ich setze im Unterricht verschiedene Sozialformen wie Partner- oder Gruppenarbeit ein und unterstütze die Kooperation von Schülerinnen und Schülern mit unterschiedlichen Voraussetzungen adäquat.</p> <p>Kooperative Lernformen (Gruppenpuzzle, Drei-Schritt-Interview, Placemat, Gruppenralley, wechselseitiges Lesen etc.) setze ich mehrmals wöchentlich ein.</p> <p>Ich teile Gruppen nach unterschiedlichen Kriterien und Prinzipien ein (z. B. Leistungsheterogenität, -homogenität, Interessenlage, Gender).</p>	<p>Ich setze im Unterricht verschiedene Sozialformen wie Partner- oder Gruppenarbeit ein. Kooperative Lernformen (Gruppenpuzzle, Drei-Schritt-Interview, Placemat, Gruppenralley, wechselseitiges Lesen etc.) gehören zu meinem Unterrichtsalltag.</p> <p>Ich reflektiere regelmässig mit den Schülerinnen und Schülern über die Stärken und Schwächen der Kooperation.</p> <p>Mitunter lasse ich die Schülerinnen und Schülern entscheiden, wie sie arbeiten möchten.</p> <p>Ich teile Gruppen sehr bewusst nach unterschiedlichen Kriterien und Prinzipien ein (z.B. Leistungsheterogenität, -homogenität, Interessenlage, Gender)</p>	
----	--	---	---	---	--	--

	Unterthema	Elementarstufe	Aufbaustufe	Zielstufe	Exzellenzstufe	K. A. m.
13	Materialien und Medien	<p>Ich stelle den Schülerinnen und Schülern Arbeitsmaterial und Anschauungsmaterial zur Verfügung.</p> <p>Materialien und Medien unterstützen das eigenverantwortliche Lernen selten.</p>	<p>Ich stelle den Schülerinnen und Schülern Arbeitsmaterial, Anschauungsmaterial, Nachschlagewerke sowie Lernmedien zur Verfügung</p> <p>Materialien und Medien unterstützen das eigenverantwortliche Lernen ab und zu.</p>	<p>Ich stelle den Schülerinnen und Schülern strukturiertes und fächerübergreifendes Arbeitsmaterial und Anschauungsmaterial, Nachschlagewerke sowie Lernmedien zur Verfügung und Sorge dafür, dass diese ergänzt und aktualisiert werden.</p> <p>Materialien und Medien sind von hoher Anreizqualität, die eigenverantwortliches Lernen zielführend möglich machen.</p> <p>Gelegentlich beziehe ich andere Lernorte mit ein.</p>	<p>Ich stelle den Schülerinnen und Schülern strukturiertes und fächerübergreifendes Arbeitsmaterial und Anschauungsmaterial, Nachschlagewerke sowie Lernmedien zur Verfügung und Sorge dafür, dass diese ergänzt und aktualisiert werden.</p> <p>Durch den Einsatz von entsprechenden Medien kann ich Eigenverantwortung der Schülerinnen und Schülern so fördern, dass sie in der Lage sind, Erfolgserlebnisse zu erleben.</p> <p>Über die eigentlichen Arbeitsräume hinaus, beziehe ich das ganze Haus, seine Umgebung und externe Lernorte als auch virtuelle Welten situationsadäquat mit ein.</p>	

	Unterthema	Elementarstufe	Aufbaustufe	Zielstufe	Exzellenzstufe	K. A. m.
14	Rollenklarheit zwischen Lernbegleiter und Wissensvermittler	Ich bin mir selten bewusst, in welcher Rolle ich mit den Lernenden spreche, und wechsele intuitiv zwischen der Rolle als Lernbegleiter und Wissensvermittler ab.	Ich bin mir der Rolle des Lernbegleiters meistens bewusst, wechsele noch öfters in die Rolle des Wissensvermittlers, ohne mir dessen bewusst zu sein.	Ich bin mir der jeweiligen Rolle bewusst und kann in persönlichen Gesprächen mit einer Schülerin, einem Schüler meistens die Rolle des Lernbegleiters einnehmen und den Schülerinnen und Schülern auf Augenhöhe begegnen.	Ich bin mir meiner jeweiligen Rolle bewusst. Ich weiss eindeutig, in welchen Situationen, welche Rolle zielführend ist. Die Schülerinnen und Schülern nehmen meine Rollenklarheit wahr und reagieren entsprechend.	
15	Handlungsorientierung	Meine Lernumgebungen <sup>5</sup> beinhalten meist Aufgaben, die Wissen ohne Handeln verlangen.	Meine Lernumgebungen enthalten vereinzelt Aufgaben, bei denen Wissen und Handeln verknüpft werden können.	Meine Lernumgebungen bieten gehaltvolle Situationen an, bei denen Wissen und Handeln verknüpft werden können.	Meine Lernumgebungen enthalten so oft wie möglich gehaltvolle Situationen, welche das Verknüpfen von Wissen und Handeln verlangen.	

<sup>5</sup> Lernumgebungen bedeutet hier Arrangements von Aufgaben, die ermöglichen Wissen und Können zu konstruieren und den Schülerinnen und Schülern unterstützen. Aspekte: Methodische Aufbereitung der angestrebten Kompetenzstufen, motivationsfördernd, geben Rückmeldung zum Lernerfolg, ermöglichen kooperatives lernen, eigenverantwortliches Lernen, bietet authentische Aufgaben etc. (Issing & Klimsa, 2002)

	Unterthema	Elementarstufe	Aufbaustufe	Zielstufe	Exzellenzstufe	K. A. m.
16	Eigenverantwortliches Lernen unterstützen	Ich lasse die Schülerinnen und Schülern ihre Lernprozesse eigenverantwortlich steuern und biete kaum Unterstützung dafür an.	Ich übe mit den Schülerinnen und Schülern einige Teile (kognitive-, metakognitive-, motivationale-Ressourcen-Strategien), des eigenverantwortlichen Lernens, indem ich ab und zu Möglichkeiten für eigene Planungen und/oder Reflexion des Lernprozesses schaffe.	Ich schaffe regelmässig Möglichkeiten für eigenverantwortliche Lernprozesse (wenig Abhängigkeit von Lehrperson, grosse Selbständigkeit, planvolles und reflexives Zusammenspiel von Fremdsteuerung und Eigenverantwortung).  Ich setze oft Selbsteinschätzungen und Reflexionen ein, um damit die Lernprozesse zu sichern.	Ich Sorge mit meiner Unterstützung dafür, dass Schülerinnen und Schüler die selber geplanten Lernprozesse erfolgreich meistern.  Ich setze dabei Tools (z. B. Kompetenzraster) ein, womit die Schülerinnen und Schülern zunehmend in der Lage sind, ihr Handeln differenziert und zielorientiert zu überblicken und zu reflektieren.	
17	Lernstrategien	Aufgaben und Arbeitsaufträge werden den Schülerinnen und Schülern erteilt, ab und zu werden dabei begleitend Strategien zur Bearbeitung besprochen.	Aufgaben und Arbeitsaufträge werden den Schülerinnen und Schülern erteilt, ab und zu vermittele ich auch Strategien zur Bearbeitung.	Ich vermittele den Schülerinnen und Schülern teilweise kognitive Lernstrategien, die sich auf die Verarbeitung des Lernstoffs beziehen als auch auf metakognitive Strategien, die auf die Planung, Überwachung und Regulation des Lernprozesses gerichtet sind.	Ich vermittele den Schülerinnen und Schülern regelmässig kognitive Lernstrategien, die sich auf die Verarbeitung des Lernstoffs beziehen als auch auf metakognitive Strategien, die auf die Planung, Überwachung und Regulation des Lernprozesses gerichtet sind.	

	Unterthema	Elementarstufe	Aufbaustufe	Zielstufe	Exzellenzstufe	K. A. m.
18	Aufgabenarten	Ich weiss, dass es unterschiedliche Arten von Aufgaben gibt, die zum Lernen und Üben oder zum Testen genutzt werden können.	Ich erkenne Konfrontationsaufgaben, Erarbeitungsaufgaben, Übungs-/Vertiefungsaufgaben, Transferaufgaben in den Lehrmitteln und setze sie gezielt ein.	Ich erkenne Konfrontationsaufgaben, Erarbeitungsaufgaben, Übungs-/Vertiefungsaufgaben, Transferaufgaben in den Lehrmitteln und setze sie gezielt ein.	Ich erkenne Konfrontationsaufgaben, Erarbeitungsaufgaben, Übungs-/Vertiefungsaufgaben, Transferaufgaben in den Lehrmitteln und setze sie gezielt ein.  Ich kann vorhandene Aufgaben nach lernrelevanten Merkmalen (Authentizität, Kognition, Komplexität, Differenzierung) differenzieren und auch selber formulieren.	
19	Offenheit von Aufgaben	Die bereitgestellten Aufgaben haben immer nur eine Lösungsmöglichkeit.	Bei Bedarf formuliere oder wähle ich Aufgaben aus, die zwar mehrere Lösungswege, aber nur eine Lösung zulassen.	Ich kann Aufgaben in ihrem Offenheitsgrad variieren und biete Schülerinnen und Schülern auch solche Aufgaben an.	Ich kann Aufgaben gezielt nach den Graden «erklärt-geschlossen», «frei — geschlossen», «erklärt — offen», «frei — offen» variieren und biete Schülerinnen und Schülern auch solche Aufgaben an.  Ich ermuntere auch meine Schülerinnen und Schüler Aufgaben selber zu erfinden.	

	Unterthema	Elementarstufe	Aufbaustufe	Zielstufe	Exzellenzstufe	K. A. m.
20	Sprachlogische Komplexität	Ich kann Aufgaben formulieren, die eine einfache sprachlogische Komplexität (Reihenfolge der Sätze entspricht Reihenfolge der Bearbeitung) besitzen und selten Bilder beinhalten.	Ich kann Aufgaben formulieren, die eine einfache sprachlogische Komplexität (Reihenfolge der Sätze entspricht Reihenfolge der Bearbeitung) besitzen. Passende Bilder unterstützen den Text.	Ich kann auch Aufgaben formulieren, die eine höhere sprachlogische Komplexität (Reihenfolge der Sätze entspricht nicht immer der Reihenfolge der Aufgabe, auch irrelevante Aussagen sind eingebaut, komplexere Satzgefüge) besitzen. Das Verknüpfen von Text - und Bildformat ist erforderlich.	Ich kann auch Aufgaben formulieren, die eine hohe sprachlogische Komplexität enthalten (Reihenfolge der Sätze entspricht nicht der Reihenfolge der Bearbeitung, irritierende Formulierungen sind vorhanden und komplexe Satzgefüge, wie wenn-dann-Verknüpfungen, doppelte Verneinungen usw.). Auch das Umwandeln von Textinformation zu Bildinformation und umgekehrt wird gefordert.	

<b>Differenzieren und Individualisieren</b>						
21	Differenzierung	Ich differenziere angebotene Aufgaben in Lernumgebungen gelegentlich nach Lernhilfen und Lernzielen.	Ich differenziere angebotene Aufgaben in Lernumgebungen häufig für stärkere und schwächere Schülerinnen und Schüler nach Lernhilfen und Lernzielen.	Ich differenziere angebotene Aufgaben in Lernumgebungen wenn immer möglich nach Lernzielen, nach Lerntempo, unterschiedlichen Sozialformen und nach individueller Lernbegleitung.	In differenziere Angebote in Lernumgebungen wenn immer möglich nach Lernzielen, Lerntempo, unterschiedlichen Sozialformen, individueller Lernbegleitung, Inhalten, Zugängen und Art der Darbietung.	



	Unterthema	Elementarstufe	Aufbaustufe	Zielstufe	Exzellenzstufe	K. A. m.
22	Begleitung und Unterstützung	Ich berücksichtige ab und zu die Bedürfnisse der Schülerinnen und Schülern in der Unterstützung und Begleitung des Lernens.	Ich berücksichtige ab und zu die Bedürfnisse der Schülerinnen und Schülern in der Unterstützung und Begleitung des Lernens. Ich setze situativ Methoden und Hilfsmittel zur Lernbegleitung ein.	Ich unterstütze Lernende und reflektiere zusammen mit ihnen ihr Lernen, wobei die Eigenverantwortung der Schülerinnen und Schülern für ihren Lernprozess im Vordergrund steht.	<p>Ich unterstütze und begleite Schülerinnen und Schüler unter Berücksichtigung ihrer individuellen Voraussetzungen und Bedürfnisse, wobei die Eigenverantwortung der Schülerinnen und Schülern für ihren Lernprozess im Vordergrund steht.</p> <p>Ich stimme Methoden und Anschauungsmaterial flexibel auf die jeweilige Situation ab.</p> <p>Auch bei der Auswahl der Aufgaben achte ich möglichst darauf, dass sie Lernhilfen enthalten und die Möglichkeit für (Peer-) Feedback bieten.</p>	

23	Individualisieren	In meinem Unterricht können die Schülerinnen und Schüler selten Lernangebote wählen, die ihren Interessen oder ihrer Kompetenzentwicklung entsprechen.	In meinem Unterricht können die Schülerinnen und Schüler ab und zu Lernangebote wählen, die ihren Interessen oder ihrer Kompetenzentwicklung entsprechen.	In meinem Unterricht können die Schülerinnen und Schüler oft Lernangebote wählen, die ihren Interessen oder ihrer Kompetenzentwicklung entsprechen. Sie erhalten auch Möglichkeiten ihre bevorzugte Sozialform zu wählen und sich Lernpartnerinnen und -partner auszusuchen.	In meinem Unterricht können die Schülerinnen und Schüler meistens Lernangebote wählen, die ihren Interessen oder ihrer Kompetenzentwicklung entsprechen. Meine Schülerinnen und Schüler dürfen häufig entscheiden mit wem sie wie zusammenarbeiten möchten.	
----	-------------------	--	---	---	--	--

Erfolgserlebnisse						
	Unterthema	Elementarstufe	Aufbaustufe	Zielstufe	Exzellenzstufe	K. A. m.
24	Grundhaltung als Lehrperson im Lerncoaching	Es fällt mir nicht immer leicht, unvoreingenommen allen Schülerinnen und Schülern wertschätzend zu begegnen, sowie meine Sichtweise hinten anzustellen.	<p>Ich kann den Schülerinnen und Schülern meistens wertschätzend, empathisch und in einer unvoreingenommenen Haltung begegnen.</p> <p>Ich kann mich ab und zu auf die Bedürfnisse der Schülerinnen und Schüler konzentrieren, ohne meine Sicht aufzudrängen.</p> <p>Ich biete ab und zu individuelle Lernberatung an.</p>	<p>Ich kann den Schülerinnen und Schülern wertschätzend, empathisch und in einer unvoreingenommenen Haltung begegnen.</p> <p>Meistens kann ich mich auf die Bedürfnisse der Schülerinnen und Schüler konzentrieren, ohne meine Sicht aufzudrängen.</p> <p>Ich biete oft individuelle Lernberatung an.</p>	<p>Ich kann den Schülerinnen und Schülern wertschätzend, empathisch und in einer unvoreingenommenen Haltung begegnen.</p> <p>Ich unterstütze Schülerinnen und Schüler bei Lernschwierigkeiten, Fehlüberlegungen und fehlerhaften Lösungen konstruktiv und lösungsorientiert.</p> <p>Ich biete regelmässig Lernberatung an.</p>	

25	Individuelle und soziale Ressourcen erkennen	Ich erkenne die individuellen (z. B. Bewältigungsressourcen, Stärken, Selbstwert, kultureller Hintergrund) und sozialen (Beziehungen, Empathie etc.) Ressourcen der Schülerinnen und Schülern, halte sie aber selten fest.	Ich erkenne die individuellen (z. B. Bewältigungsressourcen, Stärken, Selbstwert, kultureller Hintergrund) und sozialen (Beziehungen, Empathie etc.) Ressourcen der Schülerinnen und Schülern und halte sie häufig fest.  Ich bespreche mit den Schülerinnen und Schülern selten, wie sie diese für ihr Lernen nutzen können.	Ich erkenne die individuellen (z. B. Bewältigungsressourcen, Stärken, Selbstwert, kultureller Hintergrund) und sozialen (Beziehungen, Empathie etc.) Ressourcen der Schülerinnen und Schülern und halte sie systematisch fest.  Ich bespreche mit den Schülerinnen und Schülern ab und zu, wie sie diese für ihr Lernen nutzen können.	Ich erkenne die individuellen (z. B. Bewältigungsressourcen, Stärken, Selbstwert, kultureller Hintergrund) und sozialen (Beziehungen, Empathie etc.) Ressourcen der Schülerinnen und Schülern und halte sie systematisch fest.  Ich bespreche mit den Schülerinnen und Schülern oft, wie sie diese für ihr Lernen nutzen können.	
----	--	--	---	--	--	--

26	Interaktion lösungsorientiert gestalten	Ich führe Coachinggespräche nur bei auftretenden Lernschwierigkeiten.	<p>Ich führe ab und zu Coachinggespräche und baue damit eine Beziehung zu den Lernenden auf.</p> <p>Auf dieser Basis ist es mir oft möglich, situations- und bedürfnisgerechte Lösungen zu initiieren.</p>	<p>Ich führe oft lösungsorientierte Coachinggespräche und baue dadurch eine vertrauensvolle Beziehung zu den Lernenden auf.</p> <p>Ich kann im Bedarfsfall Instrumente einsetzen, um Klarheit zwischen Selbst- und Fremdwahrnehmung zu schaffen.</p>	<p>Ich baue durch regelmässige Coachinggespräche eine vertrauensvolle Beziehung zu den Lernenden auf und nehme dabei ihre Lernsituation differenziert wahr.</p> <p>Ich verfüge über ein breites Repertoire an lösungsorientierter Gesprächsführung und achte dabei auf fördernde und fordernde Impulse zum Weiterlernen.</p> <p>Ich gebe keine Tipps, sondern stelle hauptsächlich Fragen oder mache Angebote, aus denen Schülerinnen und Schüler auswählen können.</p>	
----	---	---	--	--	---	--

27	Professionelle Gesprächsführung	Ich kann im Coachinggespräch wenige verschiedene Vorgehensweisen anwenden, um die Lernenden zum Erzählen und Reflektieren anzuregen.	Ich kann im Coachinggespräch einige verschiedene Vorgehensweisen anwenden, um die Lernenden zum Erzählen und Reflektieren anzuregen.	<p>Ich kann das Coachinggespräch meistens so gestalten, dass ich dem Lernenden innerlich zugewandt bin und ihn beim Präzisieren der Fragestellung und beim Suchen nach Lösungen unterstütze.</p> <p>Ich kenne Bausteine für professionelle Gesprächsführung (z. B. Paraphrasieren, spiegeln, aktiv Zuhören)</p>	<p>Ich kann das Coachinggespräch so gestalten, dass ich dem Lernenden innerlich zugewandt bin und ihn mit Hilfe verschiedener Vorgehensweisen beim Präzisieren der Fragestellung und beim Suchen nach Lösungen unterstütze.</p> <p>Ich kenne Bausteine für professionelle Gesprächsführung (z. B. Zuhören, Pausen ertragen, Gesprächsstörer vermeiden, Zusammenfassen, Paraphrasieren, Widerspiegeln, aktives Zuhören, nonverbale Signale beachten, Arbeitshypothesen und Angebote formulieren) und ziehe verschiedene Vorgehensweisen (z. B. Einsatz von Metaphern, Geschichten, Skalen) beim Präzisieren der Fragestellung und beim Suchen nach Lösungen bei.</p>	
----	---------------------------------	--	--	---	---	--

	Unterthema	Elementarstufe	Aufbaustufe	Zielstufe	Exzellenzstufe	K. A. m.
28	Differenzierende Lernziele	Für alle anderen Schülerinnen und Schüler gelten dieselben Lernziele.	Ich definiere ab und zu die Grundanforderungen und erweiterten Anforderungen für die Lernzielerreichung.	Ich definiere meistens die Grundanforderungen und erweiterten Anforderungen für die Lernzielerreichung.	Ich definiere mehr als zwei Anforderungsniveaus für die Lernzielerreichung.	
29	Einbezug der Schülerinnen und Schülern beim Definieren von Zielen	Ich treffe selten individuelle, zielorientierte Verbindlichkeiten mit den Schülerinnen und Schülern, die das Lernen zu einer persönlich relevanten Angelegenheit machen: Die Schülerinnen und Schülern orientieren sich an angemessen hohen Zielen.	Ich treffe ab und zu individuelle, zielorientierte Verbindlichkeiten mit den Schülerinnen und Schülern, die das Lernen zu einer persönlich relevanten Angelegenheit machen: Die Schülerinnen und Schülern orientieren sich an angemessen hohen Zielen.	Ich treffe regelmässig individuelle, zielorientierte Verbindlichkeiten mit den Schülerinnen und Schülern, die das Lernen zu einer persönlich relevanten Angelegenheit machen: Die Schülerinnen und Schülern orientieren sich an angemessen hohen Zielen.  Ich helfe Erfolge sichtbar zu machen und stärke dadurch das Vertrauen der Schülerinnen und Schüler in ihre eigenen Fähigkeiten.	Ich treffe individuelle, zielorientierte Verbindlichkeiten mit den Schülerinnen und Schülern, die das Lernen zu einer persönlich relevanten Angelegenheit machen: Die Schülerinnen und Schülern orientieren sich an angemessen hohen Zielen.  Ich helfe Erfolge sichtbar zu machen und stärke dadurch das Vertrauen der Schülerinnen und Schüler in ihre eigenen Fähigkeiten. Ich nehme die individuellen Ressourcen zum Ausgangspunkt, initiiere Erfolge und helfe sie sichtbar zu machen und stärke damit das Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten der Schülerinnen und Schüler.	

<b>Feedback</b>						
	Unterthema	Elementarstufe	Aufbaustufe	Zielstufe	Exzellenzstufe	K. A. m.
30	Feedback zur Person	Ich achte mich noch zu wenig, dass ich die Schülerinnen und Schülern als Person gezielt lobe.	Ich lobe die Schülerinnen und Schüler oft, um ihr Selbstvertrauen oder ihre Selbstregulation <sup>6</sup> zu stärken.	Ich lobe die Schülerinnen und Schüler gezielt, um ihr Selbstvertrauen und ihre Selbstwirksamkeit <sup>7</sup> zu stärken.	Ich setze Lob sehr gezielt und differenziert ein. Ich unterscheide dabei bewusst zwischen einer Rückmeldung zur Person, zur Aufgabe, zum Lernprozess oder zur Selbstregulation.	
31	Feedback zur Aufgabe	Ich gebe den Schülerinnen und Schülern ein allgemeines, vereinzelt differenziertes Feedback ihrem Lernresultat.	Ich gebe den Schülerinnen und Schülern öfters ein differenziertes Feedback zum Lernresultat.	Ich gebe den Schülerinnen und Schülern meistens ein differenziertes Feedback zum Lernresultat.	Ich gebe gezielt Feedback zum Resultat einer Arbeit und verknüpfe meine Rückmeldung auch mit den anderen Ebenen (Lernprozess und Selbstregulation).	

<sup>6</sup> Selbstregulation umfasst u. a. den mentalen Umgang mit Gefühlen und Stimmungen und die Fähigkeiten, Absichten durch zielgerichtetes und realitätsgerechtes Handeln zu verwirklichen sowie kurzfristige Befriedigungswünsche längerfristigen Zielen unterzuordnen.

<sup>7</sup> Selbstwirksamkeit bezeichnet die Erwartung einer Person, aufgrund eigener Kompetenzen gewünschte Handlungen erfolgreich selbst ausführen zu können. Ein Mensch, der daran glaubt, selbst etwas zu bewirken und auch in schwierigen Situationen selbständig handeln zu können, hat demnach eine hohe Selbstwirksamkeit. Eine Komponente der Selbstwirksamkeit ist die Annahme, man könne als Person gezielt Einfluss auf die Dinge und die Welt nehmen statt äussere Umstände, andere Personen, Zufall, Glück und andere unkontrollierbare Faktoren als ursächlich anzusehen.



32	Feedback zum Lernprozess	Ich gebe kaum Rückmeldungen zum Prozess des Lernens.	Ich gebe öfters Rückmeldungen zum Prozess des Lernens, Lernstrategien sind selten ein Thema.	Ich gebe den Schülerinnen und Schülern häufig eine differenzierte Rückmeldung zum Prozess des Lernens und unterstütze sie damit in der Erkennung der Lernstrategien.	Ich gebe den Schülerinnen und Schülern individuell zur Art und Weise, wie sie eine Aufgabe bewältigt haben, Rückmeldung und helfe ihnen damit ihre Lernstrategien zu erkennen und immer mehr eigenverantwortlich steuern zu können.	
33	Feedback zur Selbstregulation	Ich fordere selten eine Selbstbeurteilung der Schülerinnen und Schülern ein.	Ich schaffe öfters Gelegenheiten für Selbst- und Fremdbeurteilung.	Ich schaffe für die Schülerinnen und Schüler viele Gelegenheiten für Selbst- und Fremdbeurteilung und lasse sie Rückschlüsse zu Motivation und Anstrengungsbereitschaft schliessen.	Ich schaffe für die Schülerinnen und Schüler viele Gelegenheiten für Selbstbeurteilung. Darüber hinaus unterstütze ich durch gezieltes Nachfragen und Rückmelden die Selbstwirksamkeitsüberzeugungen als auch die Anstrengungsbereitschaft.	

34	Einbezug der Eltern in Feedback	Ich gebe Schülerinnen und Schülern vereinzelt Rückmeldungen, Erziehungsberechtigte erfahren über ihre Kinder von deren Schulleistungen.	Ich informiere Schülerinnen und Schüler als auch Erziehungsberechtigte über den Lernstand und die Lernentwicklung.	Ich informiere Schülerinnen und Schüler als auch Erziehungsberechtigte regelmässig über den Lernstand und die Lernentwicklung. Ich führe mit Schülerinnen und Schülern als auch Erziehungsberechtigten wenn immer nötig Gespräche über den Lernstand und die Lernentwicklung des Kindes durch. Der Fokus liegt auf dem Stärken des Wünschenswerten/Gelingenden.	Ich baue gemeinsam mit Schülerinnen und Schülern als ein förderorientiertes, umfassendes Lerncoaching auf und ziehe Erziehungsberechtigte angemessen bei. Bei Bedarf ziehe ich auch weitere Fachpersonen hinzu.  Ich möchte von Eltern erfahren, ob und wie sie mit meiner Arbeit zufrieden sind, deshalb hole ich gelegentlich ihr Feedback ein.	
35	Wirkungen des eigenen Verhaltens auf die Schülerinnen und Schüler kennen	Ich bringe das Verhalten der Schülerinnen und Schüler nicht oft in einen Zusammenhang mit meinem Verhalten.	Ich nehme Hinweise von Schülerinnen und Schülern sowie Kolleginnen und Kollegen zu Wirkungen meines Verhaltens gerne entgegen.	Ich hole ab und zu Rückmeldungen (Schülerinnen und Schüler, Lehrerkolleginnen und -kollegen) über das eigene Verhalten ein, reflektiere sie und lege mir Strategien zu recht, um lernunterstützende Verhaltensweisen zu verstärken und lernhemmende zu reduzieren.	Der Unterricht ist durch eine Feedbackkultur geprägt. Die Schülerinnen und Schüler sind sich gewohnt, dass ich Rückmeldungen zu meinem Unterrichtshandeln einhole. Daraus ziehe ich entsprechende Konsequenzen und überprüfe deren Wirkung.  Ich binde Schülerinnen und Schüler in die Umsetzung und Überprüfung aktiv ein.	

35	Wirkungen des eigenen Verhaltens auf die Schülerinnen und Schüler kennen	Ich bringe das Verhalten der Schülerinnen und Schüler nicht oft in einen Zusammenhang mit meinem Verhalten.	Ich nehme Hinweise von Schülerinnen und Schülern sowie Kolleginnen und Kollegen zu Wirkungen meines Verhaltens gerne entgegen.	Ich hole ab und zu Rückmeldungen (Schülerinnen und Schüler, Lehrerkolleginnen und -kollegen) über das eigene Verhalten ein, reflektiere sie und lege mir Strategien zu-recht, um lernunterstützende Verhaltensweisen zu verstärken und lernhemmende zu reduzieren.	Der Unterricht ist durch eine Feedbackkultur geprägt. Die Schülerinnen und Schüler sind sich gewohnt, dass ich Rückmeldungen zu meinem Unterrichtshandeln einhole. Daraus ziehe ich entsprechende Konsequenzen und überprüfe deren Wirkung.  Ich binde Schülerinnen und Schüler in die Umsetzung und Überprüfung aktiv ein.	
----	--	---	--	--	---	--

Transparente Lern- und Leistungserwartung						
	Unterthema	Elementarstufe	Aufbaustufe	Zielstufe	Exzellenzstufe	K. A. m.
36	Transparente Leistungserwartung	Ich informiere die Schülerinnen und Schüler selten über die zu erreichenden Lernziele.	<p>Ich informiere die Schülerinnen und Schüler ab und zu über die zu erreichenden Lernziele.</p> <p>Ich berücksichtige bei der Formulierung von Lernzielen fachliche und überfachliche Kompetenzen.</p>	<p>Ich informiere die Schülerinnen und Schüler meistens über die zu erreichenden Lernziele. Eltern haben die Möglichkeit, sich über angestrebte Lernziele zu informieren.</p> <p>Ich berücksichtige bei der Formulierung von Lernzielen regelmässig alle vier Kompetenzbereiche (Fach-, Lern-, Sozial-, Selbstkompetenzen).</p>	<p>Ich informiere die Schülerinnen und Schüler immer über die zu erreichenden Lernziele. Eltern haben jederzeit die Möglichkeit, sich über angestrebte Lernziele zu informieren.</p> <p>Ich berücksichtige bei der Formulierung von Lernzielen regelmässig alle vier Kompetenzbereiche (Fach-, Lern-, Sozial-, Selbstkompetenzen)</p> <p>Ich operationalisiere Ziele nach dem SMART-Prinzip (B&amp;F, Kap. 2.1, S. 13).</p>	

37	Lern- und Leistungssituation	<p>Ich kenne den Unterschied zwischen formativer und summativer Beurteilung.</p> <p>Ich nehme am Ende einer Unterrichtsreihe summative Beurteilungen vor.</p>	<p>Ich baue formative Beurteilungen gegen Ende einer Lektion/Lektionenreihe ein, um den Lernstand der Schülerinnen und Schüler vor der summativen Prüfung zu ermitteln.</p>	<p>Ich nutze verschiedene Formen formativer Beurteilung während und gegen Ende der Lektion/Lektionenreihe, um den Lernstand der Schülerinnen und Schüler zu ermitteln.</p> <p>Ich nutze die Ergebnisse formativer Beurteilung zur Anpassung des Unterrichts.</p> <p>Ich setze häufig/regelmässig Selbstbeurteilung mit Hilfsmitteln (z.B. Kriterienraster) bei den Schülerinnen und Schülern ein.</p>	<p>Ich nutze individualisierte Formen formativer Beurteilung vor und während oder gegen Ende der Lektion/Lektionenreihe, um den Lernstand der Schülerinnen und Schüler zu ermitteln.</p> <p>Ich setze Instrumente ein, um die kognitive Entwicklung zu erfassen und berücksichtige die Ergebnisse in meinen Lernsettings.</p> <p>Ich setze regelmässig verschiedene Formen von Selbst- oder Peerbeurteilung mit Hilfsmitteln (z.B. Kriterienraster) bei den Schülerinnen und Schülern ein.</p> <p>Ich beziehe die Überlegungen, die Schülerinnen und Schüler zu ihrem eigenen Lernprozess anstellen, in meine formative Beurteilung ein.</p>	
----	------------------------------	---	---	---	--	--

38	Umgang mit Bezugsnorm	Mir sind die Bezugsnormen (Sachnorm, Individualnorm, Sozialnorm) für Beurteilung bekannt. Auch, dass die Sozialnorm im Kanton Zug als Bezugsnorm nicht zum Einsatz kommt.	Meine summativen Beurteilungen orientieren sich meistens an der Erreichung der Lernziele und nicht an Klassendurchschnitten (Sozialnorm).	Meine summativen Beurteilungen orientieren sich an der Erreichung der Lernziele und nicht an Klassendurchschnitten (Sozialnorm).	Meine summativen Beurteilungen orientieren sich an der Erreichung der Lernziele und nicht an Klassendurchschnitten (Sozialnorm).  Ich zeige Schülerinnen und Schüler regelmässig auf, wie sie ihre Leistungen verbessert haben, damit sie ihre Lernfortschritte erkennen (Individualnorm).	
39	Beurteilungen an transparenten Kriterien ausrichten	Ich stütze Beurteilungen vereinzelt auf Kriterien ab.	Ich stütze Beurteilungen auf Kriterien ab. Teilweise mache ich Beurteilungskriterien transparent.	Ich stütze Beurteilungen konsequent auf differenzierte und transparente Beurteilungskriterien ab.	Ich hinterlege jede Lernkontrolle mit differenzierten und transparenten Beurteilungskriterien und stütze meine Beurteilungen konsequent darauf ab.	
40	Erweiterte Leistungsbewertung	Ich mache vor allem schriftliche Prüfungen, um Noten zu erhalten.	Ich mache schriftliche Prüfungen, ziehe aber auch Beobachtungen (beruhend auf Kriterien) mit ein, um Noten zu machen.	Schriftliche und mündliche Prüfungen, aber auch Beobachtungen (beruhend auf Kriterien) oder Produkte sind Bestandteil einer Note.	Noten setzen sich je nach Fach und Inhalt aus Prozess-, Präsentations- und/oder Produktbewertungen zusammen.	

41	Einbezug aller Beteiligten	Einmal jährlich findet ein Standort- oder Orientierungsgespräch mit der Schülerin, dem Schüler und den Eltern statt.	Einmal jährlich findet ein Standort- oder Orientierungsgespräch mit der Schülerin, dem Schüler und den Eltern statt. Die Schülerinnen und Schüler leisten mit ihrer Selbstbeurteilung einen Beitrag im Gespräch. Auch die Eltern bringen ihre Beurteilung mit ein.	Mindestens einmal jährlich findet ein Standort- oder Orientierungsgespräch mit der Schülerin, dem Schüler und den Eltern statt. Die Schülerinnen und Schüler leisten mit ihrer Selbstbeurteilung einen wesentlichen Beitrag im Gespräch. Auch die Eltern bringen ihre Beurteilung mit ein.	Mindestens einmal jährlich findet ein Standort- oder Orientierungsgespräch mit der Schülerin, dem Schüler und den Eltern statt. Die Schülerinnen und Schüler gestalten das Gespräch aktiv mit. Auch die Eltern bringen ihre Beurteilung mit ein.	
----	----------------------------	--	--	--	--	--

Reflexion des Lernfortschritts						
	Unterthema	Elementarstufe	Aufbaustufe	Zielstufe	Exzellenzstufe	K. A. m.
42	Metakognitive Kompetenzen aufbauen	Ich biete den Schülerinnen und Schülern im Unterricht vereinzelt Möglichkeiten, über das eigene Lernen nachzudenken und so metakognitives Wissen über das eigene Lernen aufzubauen.	Ich biete den Schülerinnen und Schülern im Unterricht ab und zu Möglichkeiten, über das eigene Lernen nachzudenken und so metakognitives Wissen über das eigene Lernen aufzubauen.	Ich rege die Schülerinnen und Schülern regelmässig an, das eigene Lernen zu reflektieren und daraus Konsequenzen für das Lernverhalten abzuleiten.	Ich pflege die Reflexion von Lernprozessen als festen und klar erkennbaren Bestandteil des Unterrichts.  Ich baue metakognitive Kompetenzen bei den Schülerinnen und Schülern mit der gleichen Sorgfalt auf wie andere Kompetenzen. Meine Schülerinnen und Schüler sind bereits fähig, weitere Schritte für ihren Lernprozess zu planen und umzusetzen.	
43	Lernprozesse besprechen	Ich führe selten mit Schülerinnen und Schülern einen Dialog über ihren Lernprozess.	Ich führe ab und zu mit Schülerinnen und Schülern einen Dialog über ihren Lernprozess.	Ich führe mit Schülerinnen und Schülern einen Dialog über ihren Lernprozess und beziehe oft ihre Lerndokumentation mit ein.	Ich führe mit Schülerinnen und Schülern einen Dialog über ihren Lernprozess und beziehe regelmässig ihre Lerndokumentation mit ein.  Auch versehe ich die Dokumentation mit schriftlichen Rückmeldungen, stelle Fra-	



					gen und gebe Kommentare ab.	
44	Vertrauen in die Lernbereitschaft	Ich gestalte meinen Unterricht selten so, dass die Schülerinnen und Schülern ihre Inhalte oder Arbeitsweisen selber steuern können. Zudem kontrolliere ich bei allen die Planung und ihre Resultate kleinschrittig.	Ich gestalte den Unterricht so, dass die Schülerinnen und Schülern punktuell Möglichkeiten haben, Teile des Lernprozesses zu steuern, z. B. indem sie wählen können, wann sie welche Aufträge machen.	Ich setze in meinem Unterricht oft Methoden ein, mit denen die Schülerinnen und Schüler ihre Lernzeit, dort wo es Sinn macht, selbständig planen und ihre Planung ohne Kontrolle von mir ausführen, z. B. Projektmethode oder Wochenplanarbeit über mehrere Fächer.	Ich gestalte einen Unterricht, der grundlegend von der Eigenverantwortung der Schülerinnen und Schülern ausgeht und von mir begleitet wird.  Ich verstehe die Schülerinnen und Schülern als Experten ihres Lernens und befähige sie nach Grad der Ausprägung ihrer Eigenverantwortung.	

## Literatur

*Die im Einschätzungsraster aufgenommenen Beschreibungen stammen aus nachfolgend aufgelisteter Literatur, wurden jedoch adaptiert. Die Progression der Kompetenzen wurde noch nicht empirisch getestet, jedoch mit einer Vielzahl von Lehrpersonen kommunikativ validiert.*

- Achermann, E. (2007). Unterricht gemeinsam machen. Heft Fallbeispiele Moos, Unterrichten. Bern: Schulverlag.
- Anderson, L. W. & Krathwohl, D. R. (2001). A taxonomy for learning, teaching and assessing: a revision of Bloom's taxonomy of educational objectives. New York: Abridged Edition.
- Buholzer, A., Joller-Graf, K., Kummer Wyss, A. & Zobrist, B. (2012). Kompetenzprofil zum Umgang mit heterogenen Lerngruppen. Schriftenreihe Heterogenität, Band 1, Münster: LIT.
- Engeli, E., Smit, R. & Keller, A. (2014). Kompetenzorientierung in der Unterrichtsplanung - Eine Einsatzmöglichkeit eines Qualitätsrasters für personalisierte Lernarrangements. Beiträge zur Lehrerbildung, 32 (3). S. 385-398.
- Feindt, A. et al. (2009). Kompetenzorientierung im Religionsunterricht. Befunde und Perspektiven. Münster: Waxmann.
- Hittler, K. & Stammel, H. (2011). Merkmale eines kompetenzorientierten Unterrichts. Heilbronner Hefte (1).
- Lötscher, H., Joller-Graf, K. & Krammer, K. (2015). Merkmale kompetenzorientierten Unterrichts. PH Luzern.
- Luthiger, Herbert (2014). Differenz von Lern- und Leistungssituationen. Münster, New York: Waxmann.
- Meyer, H. (2012). Kompetenzorientierung macht noch keinen guten Unterricht. Die «ganze Aufgabe» muss bewältigt werden! Lernende Schule (58), 7-12.
- Maier, U., Kleinknecht, M., Metz, Kerstin & Bohl, Thorsten (2010). Ein allgemeindidaktisches Kategoriensystem zur Analyse des kognitiven Potenziale von Aufgaben. In: Beiträge zur Lehrerbildung 28 (1), S. 84-96.
- Preckel, D. (2006). Nicht nur Wissen, sondern Können! Fünf Gestaltungsmerkmale für einen kompetenzorientierten Unterricht. Netzwerk - Zeitschrift der Wirtschaftsbildung Schweiz (3), 44.
- Professionsstandards PH Zug  
Referenzrahmen Schulqualität. Kanton Zug  
Referenzrahmen der PH Luzern.
- Tomlinson, C.A. et al. (2008). The Differential School. Alexandria, VA:ASCD.
- Weilenmann, Ch. & Rüedi, S. (2015). Gemeinsame Standortbestimmung als Planungsgrundlage. PH Zürich.
- Widmer-Wolf, P. et al. (2014). Eine Sammlung berufsspezifischer Kompetenzen für das Berufsfeld Schule. Pädagogische Hochschule FHNW. Institut Weiterbildung und Beratung.
- Wilhelm, M. Luthiger, H. & Wespi, C. (2014). Kategoriensystem für ein kompetenzorientiertes Aufgabenset. Luzern: Entwicklungsschwerpunkt Kompetenzorientierter Unterricht, Pädagogische Hochschule Luzern.
- Widmer-Wolf, P., Sieber-Suter, Barbara & Thierstein, Ch. (2014). Eine Sammlung Berufsspezifischer Kompetenzen für das Berufsfeld Schule. Brugg-Windisch: Pädagogische Hochschule FHNW, Weiterbildung und Beratung.